Journalisten schreiben über Astronomie : haben sie gewusst ...?

Autor(en): **Plozza, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **67 (2009)**

Heft 350

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-897263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Journalisten schreiben über Astronomie

Haben Sie gewusst...?

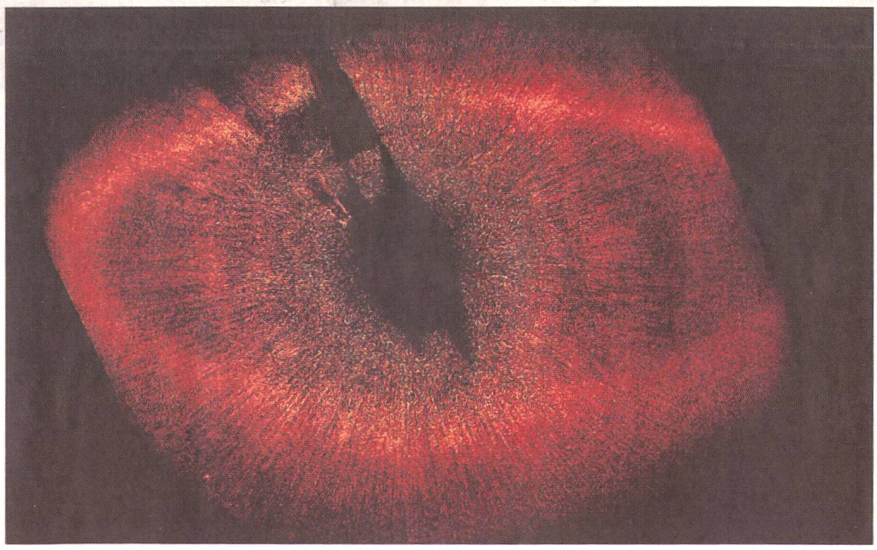
Von Stefan Plozza

...dass der Mond 3 Millionen Kilometer von uns entfernt und der Stern Formalhaut ein roter Planet ist? Oder haben Sie schon von «Sonnenhärchen» gehört? – Sobald Journalisten, sei es in den Printmedien oder am Radio, über «Astrologie», pardon Astronomie, schreiben oder sprechen, ist man von unliebsamen Überraschungen nicht gefeit.

Dass die Redaktion eines Regionalblattes von spezifischen wissenschaftlichen Themen nicht allzuviel verstehen kann, ist weder verwerflich noch unverständlich. Oft schon habe ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen können, wenn ich Dinge las, von denen die Autorenschaft offensichtlich keine Ahnung hatte. Nicht zuletzt waren dies oft auch unbesehen übernommene Agenturmeldugen.

Der Unsinn, der heute auf der letzten Seite unseres Kopfblattes steht, ist indessen kaum zu überbieten. Schon die Überschrift ist Quatsch, denn es ist der Astronomie zwar in den letzten Jahren gelungen, auf indirekte Weise die Existenz von Planeten ausserhalb des Sonnensystems nachzuweisen, aber keiner dieser Planeten könnte mit irgendeinem Instrument direkt gesehen werden. Viel zu schwach ist dazu seine Leuchtkraft und viel zu hell wird er von seiner Sonne überstrahlt. Wie, bitteschön, sollte man dann die Farbe eines Exoplaneten kennen? Ganz schlimm ist anschliessend die Bildlegende. Der Autor hat gerade mal zwei Dinge verstanden: Dass es in unserem Sonnensystem einen Roten Planeten gibt (Mars) und dass der Begriff «Exoplanet» für einen Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems gilt. Vielleicht sind selbst diese zwei Treffer nur Zufall, jedenfalls ist ihm der Rest zünftig durcheinandergeraten:

Fomalhaut, einen prominenten Fixstern, als Planeten zu bezeichnen – na ja, wer halt beim Thema «Fixsterne und Planeten» in der Schule zum Fenster hinausblickte... Das Hubble-Bild zeigt ausserdem keinen Staubring um einen Planeten, sondern vermutlich einen solchen um den Stern Fomalhaut. Dann widerspricht sich der Text selbst, indem er zuerst von einem der hellsten Sterne berichtet, der dann im zweiten Satz plötzlich von blossem Auge nicht erkennbar sein soll, weil er unglaubliche 25 Lichtjahre entfernt sei. Auf dem Bild ist klar erkennbar, dass der Zentralstern «herausmontiert» wurde. Er würde sonst den Nebel überstrahlen. Deshalb sieht man ihn nicht...



(key, Photo Nasa)

Ein zweiter, weit entfernter roter Planet

Der Planet Fomalhaut im Sternbild Südlicher Fisch zählt zu den hellsten Sternen am Himmel. Das Hubble Telescope der Nasa sandte dieses Bild des Exoplaneten, der von einem, hier rot leuchtenden, Staubring umgeben ist. Der Stern selber ist von blossem Auge nicht erkennbar – und am Sternenhimmel auch schwer zu finden, ist er doch 25 Lichtjahre von der Erde entfernt. (zl)

Astro-Salat

«Mit Zahlen in der Astronomie tut sich der Laie oft schwer. Wie viel sind denn 25 Lichtjahre? Unglaublich viel für jemanden, der sich noch nie mit astronomischen Distanzen beschäftigt hat, für uns Insider eher ein «Katzensprung». Aber wenn ein freischaffender Mitarbeiter eines Regionalblattes in der Sternwarte auftaucht und etwas unbeholfen seine Antworten notiert, was nützt es da, wenn er mich nach der Monddistanz fragt, um unseren Trabanten in seinem Artikel in sagenhaften 3 Millionen Kilometern um die Erde kreisen zu lassen? Oder als eine andere Journalistin erstmals die feinen Spikulen der Chromosphäre durch das Sonnenteleskop sah, wurden diese flugs im Titel «Sonnenhärchen» genannt. Unter «Pleiten, Pech und Pannen» kann aber die nebenstehende Meldung eingeordnet werden. Freuen wir uns wenigstens im Kanton Zürich, dass nach dem neuerlich schlechten Abschneiden in der jüngsten Pisa-Studie mehr Naturwissenschaft gefordert wird. Vielleicht lernen unsere Kinder dann etwas mehr über Sterne und Planeten...»

Thomas Baer